

# Der Anzeiger

## Schluß in Genf.

**Bewaffnetes und unbewaffnetes Europa.**  
Nur vor Schluß der neunten Völkerverammlung in Genf trübe der große Vertreter Unarais, Graf Apponi, die trotz aller Vorstandsarbeiten fortwährende Beunruhigung der Völker noch einmal in neue Beleuchtung.

Nimmer wieder werde hier von Sicherheit und Sicherheitsvorkehrungen gesprochen, niemand aber von den Staaten mit den gemäßigten Herzen wolle endlich an die Wahrung herangehen, die doch zweifellos das selbstverständliche Sicherheitsmoment biete. In Europa bestie ein bewaffnetes und ein unbewaffnetes Lager. Die unbewaffneten Völker würden als minderbewertet von der anderen Seite betrachtet. Gegenseitiges Vertrauen käme unter diesen Verhältnissen nicht aufkommen. Ohne dieses Vertrauen aber gebe es keine moralische und auch keine andere Sicherheit.

Die bekannte Entschloßung wurde schließlich bei Stimmeneinhaltung Unarais und Unarais als unannehmlich erklärt und dann noch einige Zeit über die sogenannten Militärverträge zum Abschluß von Nichtangriffspaketen und Verträgen zur gegenseitigen Hilfeleistung beraten.

Die Ausführungen des Grafen Apponi wurden in der Mittagspause des Völkervertrages besonders von dem scheidewandständigen Genossen in Paris befaßt. Er warf Apponi vor, zum Abschluß der Völkerverammlung eine trübende Atmosphäre geschaffen zu haben. Die Entwürfen Apponis dürften nicht gebildet werden; sie seien für den Völkervertrag untragbar. Die Rede des Grafen Apponi werde deshalb bis zur nächsten Völkerverammlung über den Donauhaften laßen. Statt das Vertrauen zu fördern, das der Völkervertrag zu schaffen bemüht sei, habe Graf Apponi einer ganzen Anzahl von Staaten ein Gefühl des Unbehagens auf ein ganzes Jahr beibringen.

Genau wurde der Gesamtbericht über die Arbeiten des Sicherheitskomitees und die darin enthaltenen Entschloßungen zur Empfehlung der Militärverträge für Nichtangriffspakete und Verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung angenommen. Präsident Jable verwies darauf, daß seine bisherige Veranlassung jahrelang befehligt gewesen sei. Es sei zu hoffen, daß im nächsten Jahre wertvolle Ergebnisse in der Abrüstungsfrage erzielt werden. Außerdem sei die Verhandlung geleitet worden. Damit erklärte Präsident Jable auch die neunte Völkerverammlung für geschlossen. Nachmittags wurde auch die 52. Tagung des Völkervertrages beendet.

## Völkerverammlung genehmigt.

Die Völkerverammlung des Völkervertrages nahm u. a. zu dem Kommissionsbericht über den Bau des neuen Völkervertrages eine Entschloßung an, in der die Völkervertragsstaaten die Zustimmung zum neuen Völkervertrage und die Zustimmung zu dem Bau des neuen Völkervertrages auf dem jetzt neuangelegten Grundriss der Villa Arona, das sich in der Nähe von Genf befindet, erteilt wird. Der Generalsekretär des Völkervertrages wird beauftragt, die notwendigen Schritte vorzunehmen.

## Montag Berliner Kabinettsitzung.

**Reise der Deutschen aus Genf.**  
Donnerstagabend verließen die letzten deutschen Delegierten Genf und werden Freitag in Berlin erwartet. Die anfängliche Wölflin, in Baden-Baden Aufenthalt zu nehmen, um die Zusammenkunft über die Völkerverhandlung zu erstatten, zu entscheiden werden. In der nächsten Woche werden in Berlin die Erdörterungen über die Fortsetzung der in Genf eingeleiteten Politik zur

Weiterbehandlung der Reparations- und der Räumungsfrage beginnen.

Am kommenden Montag wird in Berlin ein Kabinettsrat stattfinden, der sich mit den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen beschäftigen wird. In diesem Kabinettsrat dürfen auch die Fragen besprochen werden, die mit den bevorstehenden Räumungsverhandlungen über die Rheinandrängung und die Regelung der Reparationen zusammenhängen.

Der Reichsanwalt hat bereits dem Reichspräsidenten nach seiner Rückkehr aus dem Wälder Bericht erstattet. An der Kabinettsitzung sollen sämtliche in Berlin anwesenden Minister, Staatssekretäre von Schubert und Direktor Gaus sowie Direktor Röde vom Auswärtigen teilnehmen. An die Kabinettsitzung wird sich am Dienstag die Konferenz der Minister und Staatspräsidenten der Länder in Berlin anschließen, in der die Minister und Staatspräsidenten sich dem von Bayern geäußerten Wunsch entsprechend, verständlich über Genf informieren lassen. Am Mittwoch wird der Auswärtige Ausschuss des Reichstages sich ebenfalls mit dem Genfer Verhandlungen beschäftigen.

## Die Explosionskatastrophe in Melilla.

**57 Tote, aber 200 Verletzte.**  
Die Explosionskatastrophe in Melilla hat in Spanien, das nach der Trauer über den eisenhellen Theaterbrand erfüllt ist, einen niedererschütternden Eindruck gemacht. Die Explosion ereignete sich nach Mitternacht, als die aus den Theatern kommende Menge die Straßen füllte. Einem starken Feuerchein am Himmel folgte eine fürchterliche Detonation, worauf ein Hagel von Trümmern, Glasstücken, umhüllenden

und ein Regen von Schornsteinen und ein Regen von Sand auf die entsetzten Menschen niederregnete, die in der Meinung, daß sich ein Erdbeben ereigne, nach allen Richtungen auseinanderliefen. Auf die Nachricht, daß im Fort Cabretizas eine Pulverexplosion stattgefunden habe, begaben sich die Militär- und Zivilbehörden sowie eine immer größer werdende Menschenmenge dorthin. Ihren Augen bot sich ein fürchterliches Bild der Verwüstung und des Schreckens. Schreie ertönten aus den eingestürzten und unter den Trümmern des Forts halb begrabenen Vorgärten. Von dem Fort war nur noch ein riesiger Trichter übrig, dessen obere und untere Öffnung durch die Schuttbedeckten Ränder des Platzes des ehemaligen Forts bezeichnet. Es herrschte völlige Dunkelheit. Bei Tagesanbruch wurde festgestellt, wieviel an sich an die Vergangenen der Verletzten und Toten. Trotz der sehr schwierigen Rettungsarbeiten waren sämtliche Opfer nach einigen Stunden aus den Trümmern geborgen. 57 Leichen wurden in die Leichenhalle gebracht und etwa 200 Verletzte in die Spitalärzte übergeführt.

## Gergerische Szenen

Gezogene Familien sind ums Leben gekommen, von anderen ist nur ein einziges Mitglied übrig geblieben. Nicht weit von dem Explosionsort wurden die Leichen einer Frau und ihrer beiden kleinen Kinder gefunden.

Der größte Teil der Opfer ist durch die riesigen Steinblöcke getötet worden, die die Explosion aus den an der Fort Cabretizas herausschleudert hat. Unter den Verwundeten befindet sich u. a. ein Mann, der durch einen furchigen Ballen granatartig verformt ist. Als er geborgen wurde, fand man neben ihm

seine vier Kinder entsetzt auf. Der Oberkommissar von Maroffa, San Jurjo, äußerte sich folgendermaßen über die Katastrophe: Das Unglück ist sicherlich auf die Unvorsichtigkeit eines derjenigen zurückzuführen, die mit der Überwachung des Pulvers beauftragt waren oder dort irgend etwas zu tun hatten, denn alle gewöhnlich sich hinsichtlich auf die Gefahr und lassen die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen außer acht. In dem Fort lagerten 20 000 Tonne schwarzes Pulver, das nicht von selbst, sondern nur unter irgendeiner äußeren Einwirkung explodiert. Gerade deshalb glaube ich an eine Unvorsichtigkeit.

In einem Spielhaus der Kurierstadt in Santau brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit

## 2000 Häuser einäscherte.

Der Brand griff von dem chinesischen Viertel auf die Polizeiverwaltung über, wo ein großes Munitionslager explodierte. Das Gebäude wurde durch die Explosion völlig zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet. Bisher sind 70 bis 80 Opfer des Feuers geborgen. Über 11 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf rund neun Millionen Dollar geschätzt.

## Tiere und Rinder.

Von Marie Weßling.

Jedem der Tiere geht es, werden Wilder von Treue, Freundschaft, seiner kleinen Hausgenossen lebendig werden, wenn er zurückkehrt auf Stunden, wo sie ihm geholfen haben, Schweres leichter zu tragen oder in glücklichen Tagen ihn noch fröhlicher werden ließen.

Das Tier ist durch die Jahreshüte, die es mit dem Menschen zusammengebracht hat sein Kamerad geworden, es ist kein Spielzeug. Besonders soll es nicht ein Spielzeug des Hausfrau ist oft froh, ihrem Kind ein Tier zum Kameraden gegeben zu haben. Dann muß jedoch darauf geachtet werden, daß die Zärtlichkeit des Kindes für das Tier nicht in Quälerei ausartet. Man muß verhindern ihm Harz machen, wie noch einem Tier alle Brüden und Jerven tut; man muß ihm den Vertrauensverhältnis bewahren, daß es in dem hilflosen, zutraulichen Tiere seinen Freund und Helfer, den es zu schützen und zu verteidigen hat.

Ich habe einmal gelesen: Ein Junge, der es gelernt hat, liebevoll, gut und ritterlich zu sein gegen die ihm unterworfenen Tiere, wird später nie roh und rücksichtslos gegen die Schwächeren, die Wälder, gegen sein Weib sein! Darin liegt Wahrheit!

Darum: wollen wir ein Geschick herbeigehen, das edel, großmütig, liebevoll gegen seine Mitmenschen ist, dann

Er erkannte sie wieder und bejahte zustimmend. „Wenn ich jene Gäste zu besorgen habe, werde ich Sie sofort hinbringen, ohne erst nach dem Hotel zu fahren.“

Es folgten wieder Minuten, bis der Wagen endlich die menschlichere Straße hinunterfuhr.

Vor dem Eingange zum Hause, der sich aus das Haus des Kommerzienrates dehnte, entfaltete sich der Chauffeur. Die Klinken des Tores gab sofort nach, als sie die Finger darauflegte. Der breite Riese lag von dem Richte einer vielstärkeren Birne hell beleuchtet und verprühle grünlichleuchtende Lichter, die wie langende Silberfunken wirkten.

Er sie die Hand nach der Glocke streckte, die in dem dunklen Holz der Türöffnung eingetaucht war, legte sie noch nach Fassung ringsherum den Kopf gegen den kalten Steinpfeiler.

Der Schlag ihres Herzens verlagte vollkommen. Schweißtropfen perlen langsam die Stirne herab. Ihr Finger mußte die Glocke berührt haben, denn ein großes Signal gellte durch die Halle des Hauses.

Schritte kamen über eine Treppe herab. Licht kamme auf. Maria starrte in das Gesicht, das vor ihr im Rahmen der Türe stand. „Womit kann ich dienen, Gnädigste?“

„Ich bin Maria Richtig!“  
Der eine der beiden Hügel des Einganges glitt weit zurück. „Das gnädigste Fräulein werden seit Tagen erwartet!“  
Er ertrag die Ungewißheit nicht länger. Ihre zitternden Finger leuchteten sich auf den Arm des Bedienten. „Was ist mit Baron - Hettlingen?“

„Mit nichts! Erleiden Sie, wandte er den Blick von ihr ab. — „Darf ich Sie bitten, gnädigste Fräulein!“ Er ging ihr voran.

„Was ist mit ihm?“ Ihre Stimme war ein schluchzendes Würgen.  
„Ach — herr Doktor Feßmann wird dem gnädigen Fräulein alles mitteilen. — Der Herr Baron — ist zurzeit — nicht hier!“

„Nicht hier!“ nun wußte sie ja, wo sie ihn finden würde. Von oben kam die Stimme des Doktors. „Mit Nachricht eingetroffen?“  
„Fräulein Richtig! — ist angekommen.“ wollte der Diener melden, aber Maria war schon an ihm vorbeigelaufen und die Treppe nach oben gehend, wo Feßmann stand.

Er war über ihre unangenehme Erscheinung für den Augenblick derart außer Fassung, daß er ihr nur die Hand zu bieten vermochte, ohne einen Gruß zu finden.  
Sie sah, wie seine Augen ganz voll verräterisch glänzendem Schimmer in die ihren blühten und gab den letzten Rest des Hoffens auf. „Tot!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

RECHTSVERRESCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAG I.S.A.

(58. Fortsetzung.)

„Ich kann es so lange nicht mehr hinausziehen — jemand, der mir sehr nahe steht, muß sehr krank sein, sonst würde man mich nicht rufen. Können Sie mir irgendeine Fragegelegenheit besorgen, die mich rascher nach Bellinzona bringt? Der Rollenpreis spielt keine Rolle. In Ihre oder Frankens — wie es gemüht wird — Nachfrage selbstverständlich — Ich begahle sie doppelt, wenn Sie mir nur einen Wagen verschaffen — wenn nötig, feuere ich selbst.“

Der Schaffner überlegte und schlürfte dann den Kopf. „Es läßt sich kaum machen! Und viel Zeitverzugung läßt sich davon nicht erwarten, meine Gnädigste. Zudem — der Aufzug steht schon seit drei Tagen in allen großen Häusern — da spielen diese zweieinhalb Stunden noch keine nennenswerte Rolle.“

„Seit drei Tagen. In Marinos Augen stand nichts mehr als ein hoffnungslos Verze.“  
Der Schaffner wurde von anderen Reisenden in Anspruch genommen, und so ließ sie nun allein, die Knie im Zeit aufgibt, mit beiden Handflächen die Schläfen haltend, daß ihr Gehirn nicht in die Brüche ging über all dem Entsetzlichen, das es sich ausmarte.

Sie sah ihn tot. Das ganze Siegfriedsgesicht von matten Kerzenlichtern umflackert. Mit regloser, über der Brust gelähmten Händen, die ein anderer ihm zurechtgelegt hatte. „Soachin!“

Ihre Jahre gruben sich in die Knöchel der Finger und hinterließen tiefe, alte Eindrück. Gehehrte sie denn zu den Verfluchten, die für eine einzige Stunde der Schuld für alle Ewigkeit vom Schicksal verfolgt wurden mit nimmerndem Geißel? — „Soachin!“

Mit beiderem Beinen betete sie das Gesicht in die Hände. Er hatte vielleicht noch nach ihr verlangt, noch um — und sie — sie hatte, während er im Zehnfünften Gang, in Mailand in Konzerten und Theatern gelesen und Stimmgang und Fogrotrag getanz, um sich zu betäuben und Vergessen zu finden.

Und dann wie in lächer, fürchterlicher Gewißheit: „Er hat selbst Hand an sich gelegt!“ — sagte eine Stimme in ihr.

Sie wurde ganz ruhig. Niemand war schuld daran, als sie allein. Dann gab es auch für sie nur noch dieses eine.

Die Räderpaare des Schnellzuges hatten sich längst in Bewegung gesetzt. Sie wußte es erst, als bei einer mächtigen Kurve ihr Körper lachte gegen die Wand gedrückt wurde. Ein Blick auf die Uhr an ihrem Handgelenk zeigte ihr die erste Nachtlunde. Wie die Minuten schlichen! Ewigkeiten lagen zwischen jeder einzelnen derselben.

„Eugano!“ tief draußen eine Stimme mit scharfem Akzent.  
„Eugano!“ Wahn von Erwartung und Freude hatte dieses eine Wort los in ihr ausgelöst. Bahnan und Schnee! Die Ewigkeit Frühlingshimmel und tändelndes Wellen-geplätscher des Sees.

In dieser Stunde regte sich nichts in ihr.  
„Bellinzona!“ — Wahn wurde endlich eine Stimme den Namen dieser Station in die Nacht rufen.  
„Bellinzona!“ ein leises Klopfen. „Eine kleine halbe Stunde nach, Gnädigste.“

Eine halbe Stunde noch — dann triete sie vor ihrem Toten!  
Mit Fingern, die ganz Starr und ungeschickt waren, begann sie sich zurechtzumachen. Des gerippte Rouleau flog in die Höhe. Draußen lag der Jauler einer Mondnacht über dem Gelände Unten im Zaunglänzte Richte. Vom grün weißen Schimmer umflossen, karkten die schneebedeckten Hüupter der Berge hernieder.

„Wo bist du, Liebster?“  
Mit brennenden Augen sah sie zu den ihm zwischengehenden, meistlichlich sich zu hohe redenden Hüpfeln empor.  
„Wenn ich bei dir bin! — Ammer bei dir! — Miß du dann vergeben können, wenn ich dich Erdbebenhaftendes mehr zwischen uns liegt? Auf den Armen will ich dir durch die Ewigkeit folgen, wenn du es mir zur Ruhe auferstest.“

„Bellinzona, Gnädigste!“  
Ihre Finger griffen nach der kleinen Handtasche, legten eine Zehnfrankenmünze auf das Geldehäuschen und schoben dann den Riegel der Türe zurück.

Und noch immer drehten sich die Räder und wollten nicht stillstehen.  
„Nun endlich! — Nachtlust strömte in den langen schmalen Korridor! Jemand half ihr über die beiden Trittbretter und hielt ihre Hand fest, bis sie auf dem Bahnhofsplatz stand.“

„Nun endlich!“  
Menschen stufen an ihr vorüber, überquerten das Gleis und verschwinden Draußen standen zwei Hotellogen, Niemand benötigte sie. Maria trat zu dem Chauffeur, der sie das erste Mal bei ihrer Ankunft nach Bellevue gebracht hatte. „Können Sie mich zur Villa Fantes fahren?“

legen wir unsere Kinder in jedem Tiere ein Geschöpf zu sehen, das auf unsern Schutz, unser Erbarmen angewiesen ist — das uns aber auch zum Dank dafür viel Freude in unser Leben bringen kann!

### Von welchem Laub . . .

Von Maria Leng.

Von welchem Laub und toter Liebe singt ein altes Lied . . .  
Es sah am fahlen Himmel todesweide die Sonne sterben.  
Vergeblich schrien sie und bang in Feld  
Fruchtlos hofften, so als hätten sie den nahen Tod,  
Lief schwerer Schritt in dürrer Wäldern raschelt.

Von welchem Laub und toter Liebe singt ein altes Lied . . .  
Im Abenddämmer frieren alterstümliche Räume,  
Gleich Wellen hilflos über nackten Ästen breiten.  
Der Herbstnebel schlafte Trauerjahren wullen nieder  
Und aus des Himmels trübem Auge stürzen Tropfen  
Wie schwere Tränen, die in offene Gräber fallen.

Von welchem Laub und toter Liebe singt ein altes Lied . . .  
Die düst're Majestät sternloser Herbstnächt  
Deckt sich ihr schwarzes Bahrtuch über Licht und Farbe.  
Und jenen Fingers lange bange Menschenleben  
Am fernem, heiligen Tor der Unwissenheit anzuweisen  
Mit heissen Tränen, die das Todesgähnen wecke . . .

Von welchem Laub und toter Liebe singt ein altes Lied  
Von welchem Laub und längst gestorben'ner Liebe . . .

### Die Aehnlichkeit der Ehepaare.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich viele Ehepaare im Laufe der Zeit immer ähnlicher werden. Die Ursachen werden verschiedenes angegeben. Wirds hat sich bereits mit der Frage beschäftigt. Er ist der Meinung, daß die Konstitution und das Rausen großen Einfluß auf das Geschick habe, ebenso natürlich die Nimit. Der Ehepartner, der bei allen Anlässen das Gesicht des andern vor sich sieht, wird unwillkürlich veranlaßt, sein Gesicht in die gleichen Falten zu legen, er ahmt den andern unbedeutend nach. Es kann sein, daß er eines bestimmten Gesichtsausdruck seines Partners schon findet, dann wird er natürlich die gleiche Mimik versuchen, aber selbst wenn er ihm absohnd erscheint, kann er dem Einfluß nicht ganz entgehen.

### Das Reisen in England.

Da der weitaus größte Teil der Eisenbahnen Großbritanniens im Besitze verschiedener Privatgesellschaften ist, so sind ihre Fahrpläne zwischen ihnen besetzt, sind sie bereit, ihren Fahrgästen möglichst viel an Günstigkeit und Bequemlichkeit zu bieten. Es gibt durchweg nur zwei Klassen, 1. und 2. Klasse, letztere, ebenfalls gepolstert, entspricht in ihrer Ausstattung unserer 2. Klasse, bei Preisen, die wenig über die bisherigen unserer 2. Klasse liegen. Die Speisewagen sind außerhalb der Wagenseiten zur Benutzung freigegeben, jedoch man an den Fenstern bequem sitzen und schreiben kann. Wo kein Speisewagen mitgeführt wird, liefert eine kleine Küche im Pöschwagen Tee mit Butterbrot und Kuchen ins Mittel. Außerordentlich praktisch sind die größeren Bahnhöfe. Gesteigerte und Ausfahrtsstraßen für Wagen gefaltet das Einfahren der Autos unter die bedeckte Halle bis dicht an die Züge. Auch beim Einsteigen vom Bahnsteig ins Eisenbahnwagen braucht man keine Stufen zu erklimmen, sondern der Bahnhöfe ist entsprechend vertieft, und gestattet das Hineingehen auf gleicher Ebene.

### Amerikanischer Kindererziehungsunterricht.

Unterricht in der Kindererziehung wird in einer Reihe von amerikanischen Schulen gegeben, wobei die jungen Mädchen sich auch häufig mit der Praxis vertraut machen können. Er sieht im Lehrprogramm einer großen Anzahl von Elementar- und höheren Schulen, wie auch in den Vereinstufen der Universitäten. In den unteren und mittleren Schulen in Los Angeles erhalten die Schülerinnen Unterricht in den weiblichen Kindererziehungsanstalten, wo sie selbst bei der Pflege und Kindererziehung helfen können, während die Schülerinnen der „Senior High School“ zu Vermont manchmal ein Kind zu sich nehmen, um von den Eltern vernachlässigt wird, oder durch andere Ursachen die natürliche Pflege der Eltern

entbehrt. Im Staate Detroit liegen die Verhältnisse besonders günstig; die Mercier-Palmer-Schule ist ein sehr bekanntes Institut auf dem Gebiete der Kindererziehung. Hier können alle Bereiche und Unterabteilungen auf physischem und psychologischen Gebiet angeordnet werden. Auch hier stehen die Kurse stets in Verbindung mit Kindererziehungsanstalten, während andere Vortragsreihen rein theoretischer Natur sind.

### Staatsfiskus des Reiches des Wahnsinns.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, wieviel Jere und Gefühlsgefühle auf Erden leben. In Deutschland kommt auf 400 Einwohner 1 Toll-Verer, in Frankreich auf 325, in England auf 260, den Nordsee aber schlägt auch hier Amerika mit einem Jere auf 187 Einwohner. Was aus dieser Statistik weiter mit erschreckender Deutlichkeit hervorragt, ist die Feststellung, daß sich die Zahl der Wahnsinnigen im Laufe der letzten Jahre ungeheuer vermehrt hat. Nimmt diese Steigerung weiterhin in gleichem Maße zu, so wird nach dieser Statistik die Zahl der Toll-Verer bereits nach 50 Jahren sich verdreifacht haben.

### Ein effizienter Europareisender.

Neber die abenteuerliche Wanderung eines Knaben wird aus Budapest berichtet. Der 11-jährige Stephan Zinger verbrachte vor 5 Monaten aus der Wohnung seiner Eltern in Budapest. Die Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Anreiser wurde der Junge an der scheidenden Grenze angehalten, als er diese ohne Paß überqueren wollte. Es stellte sich heraus, daß der Knabe ohne jegliche Barmittel nach Europa gereist hatte. Er ging zuerst zu Fuß nach Belgien, von dort legte er sich über Prag nach Delfrisch und Deutschland, gelangte bis nach Berlin und kam dann über Prag nach Ungarn zurück. Aus verschiedenen Reiseberichten und Erzählungen des Jungen ist klar ersichtlich, daß seine Behauptung nicht erlogen ist und daß er diese abenteuerliche Reise tatsächlich erlebt hat.

### Indianerlogik.

Ein schweizerischer Forschungsreisender berichtete von den Indianerstämmen Sibiriens, die er besuchte, daß dort nicht der Betrunkenen, der einen Schaben anrichtet, zur Verantwortung gezogen wird, sondern derjenige, der dem Betrunkenen zu trinken gegeben hat.

### Ein Frauenband zur Befreiung der Mode.

Am dem Appell des Papstes in bezug auf die Frauenkleidung Folge zu leisten, hat sich in Kanada ein Bund schloßlicher Frauen gebildet, dessen Zweck es ist, für die Durchführung der päpstlichen Anweisungen zu kämpfen. Die Mitglieder des Bundes haben sich verpflichtet, keine tief ausgeschnittene Kleider zu tragen, keine zu kurzen Röcke, noch geschweiften Stiefel. Der Bund zählt bereits 6000 Mitglieder.

### Die wirtschaftlichen Landkreise zum Umbau der Landstrassen.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Moskau, die Straßenbaufragen gewidmet war, wurden folgende Leitätze aufgestellt:

Die durch den Automobilverkehr zu neuer Bedeutung gelangten 180000 km deutscher Landstrassen bedürfen in weitem Umfange einer schleunigen Anpassung an diesen Verkehr.

Die Unterlassung des Umbaus bedeutet eine Verzögerung von Betriebs- und Kapitalkosten der Kraftfahrzeuge und von anderen Kosten der Wirtschaft (Beitrag zu z. z.). Sie wäre zugleich eine Verhinderung ungewöhnlich aufgewandter Straßenunterhaltungskosten und eine Verengung der heutigen Staublage.

Die Ausführung sogenannter „Autostrafen“ als Fernstraßen ist vor dem Umbau des vorhandenen Landstrassenetzes noch zu berücksichtigen.

Am wichtigsten ist die Verbesserung der Straßen und den auf Straßen mit härteren Verkehr. Das sind weniger die Verbindungsstraßen der Verkehrsnotenpunkte als die Straßenbinden an jenen Punkten.

Die Wahr der Decke muß sich nach genauer Berechnung ihrer Wirtschaftlichkeit im Einzelfalle richten.

Eine gründlichere Vornahme in der Wirtschaftlichkeit der Trägerschaft der Unterhaltung ist in der gegenwärtigen Krise und ohne Vornahme des Finanzausgleichs nicht möglich. Sie ist aus

technischen Gründen nicht erforderlich und aus Gründen einer zweckmäßigen Verwalt. (Dezentralisation) abzulehnen.

Die Übernahme der Finanzierung einzelner schwerbelasteter Strecken im Wege der Vereinbarung mit dem höheren Verband teils vorbehalten.

Der Umbau ist planmäßig vorzunehmen, d. h. im gegenseitigen Einvernehmen der benachbarten Straßenbauverwaltungen hinsichtlich der vorzugsweise auszubauenden Fernstraßen.

Die Ertrahmen der neuen Straßenbauverwaltungsfähigkeit sind zu sammeln und weitergeben zu werden.

Die bisher zur Verfügung stehenden Geldmittel sind unzulänglich. Die Bereitstellung erhöhter Mittel ist unbedingt notwendig, weil die Landstrassen in allen Ländern der Welt die wichtigsten Ader der Wirtschaft werden und weil die deutsche Wirtschaft nicht zurückbleiben darf.

Die Geldmittel muß nicht mehr wie jetzt zu 1/4 aus Steuern, ein a Steuern (Gewerbesteuer und Grundbesitzsteuer) vom städtischen und ländlichen Grundbesitz zu entnehmen, sondern in erhöhtem Maße aus der Kraftfahrzeugsteuer. Sie ist zur Schöpfung der Automobillindustrie und der übrigen Wirtschaft als reine Verbrauchssteuer und Verhältnis der Ausnutzung des Fahrzeuges und wesentlich erhöhtem Gesamtertrags auszubauen. Im übrigen sind Anleihen zu verwenden. Solange der Zinlsanwartschaftslosen ist, müssen angelehnt der hervorragenden Produktivität der Anlage auswärts Anleihen zugelassen werden.

Wirksam Bekämpfung der Fahrzeug-Geldmächte und Abschwächung sowie Vorkehrungen über eine die Straße möglichst schonende Vereinfachung sind nicht zu unterschätzen. Sonst werden die Kapitalintensivierung im Straßenbau zum großen Teil vernichtet und die Unterhaltungskosten durch den Steuerfällen ins Ungeheime getrieben.

Danach erscheint als wichtigste Frage die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel, um der deutschen Wirtschaft die Verkehrsadern zu sichern, die sie braucht.

### Gerichte Zeitbilder.

Von Goldsch.

Den Sommer haben wir getroffen,  
Nun sind wir wieder mal zu Haus,  
In G e n f, da haben sie beschlossen:  
„Nee, dieses Jahr, da wird nichts draus!“  
Es sprach dort nämlich einer plötzlich:  
„Nanu, ich den!, wir rüsten ab!“  
Und alle laiden's sehr ergötzt,  
Daß dieser so was von sich gab.  
Nun preizt es mit viel heißen Reden  
Und sagt: „Mal!“ und: „Nun ihm schon!“  
Und jeder sichelte jedweden,  
Und dann besam's die Kommission.  
Hier haben sie das durchgeraten  
Den Paragrah zu Paragrah,  
Dann jangen alle Friedenspaten  
Voll Zuminigkeit: „Schlaf, stündlich, schlaf!“  
Und einer tat den andern fragen,  
Wie man den Frieden sichern kann,  
Und einer tat zum andern sagen:  
„Du, Homannau, geh' du voran!“  
Und da's dann alles daß verstimmt,  
Da madten sie die Bude zu,  
Und der Erlosch des Briand brummt:  
„Ich mach'n nie! Laß mich in Ruh!“  
Ja, sehen Sie, so ist die Sache,  
Die jetzt von G e n f herüberflutet,  
Zu weis ich nicht, was ich zu mache,  
Und wie ich dieses finden soll!  
Wem's heute tragendem geistigt,  
Zieht er herbor das Terzolo!  
Und sagt: „Ich bin noch nicht e n rüffel!“  
Und schließt uns durch das Stamfoll.  
Der Antel C o o l i d g e nur errettet sich  
Und schimpft: „Der Skollog, der wird schau'n!  
Ja, ja, halt schloßt sich, halt verdrängt sich —  
Nun kommt und laßt uns Schiffe brän'n!“

## Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGERRECHTSCHUTZ DIETRICH WIELAND OSKAR MEISTER WERDAM I. SA

(59 Fortsetzung)

„Ohne jeden Laut glitt sie vor ihm in die Knie, fühlte, wie sie zwei Arme hochoben und nach einem Zimmer führten, das von einer matten Stelle überflutet war. Behutsam legten sich zwei Hände um ihre kalten Regolen.“

„Wenn Sie sich etwas erholt haben, wollen wir zusammen reden!“ ging G e h m n a n n s Stimme über ihre Betäubung hinweg.“

„Acht!“ sagte sie und hielt den Kopf gegen die Befehle des Sohnes gedrückt — damit er nicht zur Seite glitt.“

„Mein, Fräulein Maria! — Erst ruhig werden! Ganz ruhig. Auch ein junges Herz vermag nicht jeden Schlag auszuhalten, der es trifft.“

„Wann haben sie ihn fortgebracht? Nur das, Doktor! Nur das, wenn Sie mir sagen.“

„Er war erkrankt. Sie sollten also doch darum zu wissen.“

„Vor sechs Tagen schon! In der Nacht, in der Sie bei ihm waren!“

„Vor sechs Tagen! — Ohne daß er es hindern konnte, war sie aufgesprungen und hielt seine Füße umklammert. „Und ich habe getanzt und Sell getrunken, während er draußen auf dem Friedhof bereits verstaubt.“

„Er hielt ihre Gelente fest und zwang sie auf den Dinnan zurück. „Sie müssen vernünftig sein, Maria! Wollte ich Ihnen das andere sagen können, wenn Sie sich mit solch grauenhaften Bildern fragen — er lebt ja noch!“

„Sie sollten nicht mit ihm sein! Sie sollten —“

„Er nahm ihre unruhigen Finger zwischen die seinen und zwang sie, still zu liegen. „Er soll ein junges Mädchen ermordet haben! Man fand Blutspuren in seiner Baracke sowie an seinem Hemde und an seinen Kleidern. An seinem Mantel ist, in die Knöpfe verwickelt, blondes Haar entdeckt worden, wie es die Tote trug. Da er nicht angibt, war diese Nacht bei ihm in der Baracke, nun, nimmt das Gericht an, daß es die Ermordete gewesen sein muß!“

„Doktor! —“

„Man hat also lächerlose Beweise gegen ihn — gefesselt wurde er eingeliefert. Er ist nicht zu bewegen, den Mund aufzutun und sich zu verteidigen. Die Richter lagen, wenn er sich nicht reuend, wird er unter das Beil kommen!“

„Beil aufgerissen starrten die Augen des Mädchens ihn an. „Kommen Sie, Herr Doktor!“

„Wohin?“

„Zum Gericht!“

„Nein, Fräulein Maria!“

„Wenn kein Richter nach ist, kann ich meine Auslagen auch auf der Polizei machen.“

„Wir wollen warten bis morgen, Fräulein Richterhofen!“

„Nein! Wenn Sie nicht mitkommen, werde ich meinen Weg allein finden. Ich trage diese Schuld keine Stunde länger mit mir!“

„Der Staatsanwalt hatte Sanftes das Angebot gemacht, ihn jederzeit anzuhören, wenn die Anklagen, die ihm im Falle der Heteringen zu entlasten vermöchte. Es ohne weiteres wollte er den Verhafteten doch nicht freigeben.“

Als G e h m n a n n mit Maria vor seinem Hause die Stufen hinauffragte, kam er schon zur Begrüßung die Treppe herab. „Fünf Minuten später glitten die Finger seiner Sekretärin über die Latzen der Schlafrockmanschne, um das aufzunehmen, was Maria zu sagen hatte.“

„Das ist der erste große Irrtum, der mir während meiner zwanzig Jahre Dienstzeit unterlaufen ist!“ sprach der Richter langsam, denn diese sechs Tage haben dem würdigen Eitel einen Vorsprung gegeben, der sich kaum mehr ergebnisse einholen läßt.“

„Und welche Genehmigung wird das Gericht meinem Freunde geben?“ forschte der Doktor ernst.

der Dame zu nennen gebraucht, welche einen Teil der Nacht in der Baracke verbrachte. Dann wäre das Ganze anders verlaufen.“

„Maria's Gesicht glühte im Feuer!“

„Ariegen war sein Name als der eines Mörders in alle Welt hinausgeschrien worden, und er hatte keinen Mund mehr aufgetan, um ihrer Ehre willen.“

„G e h m n a n n mußte sie klagen, als sie nach der Villa Jantes zurückgingen.“

„Gegen sieben Uhr morgens trat G e h m n a n n zu Bettlingen in die Zelle und mußte ihn erst wachrütteln. Nach den sechs schlaflosen Nächten hatte die Natur endlich ihr Recht verlangt. Er schlief wie ein Toter. Hinter dem Doktor betrat der Staatsanwalt den Raum und ging mit raschen Schritten auf ihn zu.“

„Herr Baron! Sie sind frei! Ich bitte Sie, den Irrtum verzeihen zu wollen.“

„Nach schlaftrunken und ohne Verständnis für die Worte des Beamten lag Bettlingen in dessen Gefäß, auf dem nun eine ehrlische Teilnahme stand. „Die junge Dame, welche als einziger Entlassungszeuge für Sie in Betracht kam, hat diese Nacht ihre Aussage zu Protokoll gegeben. Ich vermute, sie hat sich mehr erniedrigt, als überhaupt nötig gewesen wäre — um Sie freizutreiben. Seien Sie nicht zu hart mit ihr!“

„Bettlingen's Augen traten vor ihm ab. Wessen mochte sie sich alles beschuldigt haben?“

„Ein Fräulein lief ihm über den Leib.“

„Er hatte das Opfer seiner Ehre umsonst gebracht.“

„Als er mit G e h m n a n n aus dem Tore des Gefängnisses trat, das mit bumptem Knall hinter ihm zuklappte, stand Maria auf der anderen Seite der Straße und ging auf ihn zu.“

„Sochim! — Ich will nichts, als daß du mir vergrüßest!“

„Krafflos glitt die ihr wieder herab. „Ich werde es mit meinem Leben abzugeben suchen, was dir durch meine Schuld widerfahren ist.“

„In derselben Sekunde lag ihr Gelent zwischen dem leiner Anten erbarungslos eingepreßt. „Das läßt dir schändlich —“

„— die aus dem Delfen zu leiten — während ich das meine tragen muß — das du verpuffst hast! — Sa! Dul —“

„Sieh mich nicht so entsetzt an! Lüge ich etwa?“

„Sochim!“ mahnte G e h m n a n n.

„Daß mich doch! Ich bin ja noch nicht fertig!“

„Entlaudete Marias Hand von sich. „Ich — du!“

„Warum habe ich dich damals in jener Nacht nicht an mich gerufen und in Schande gebracht — wenn du doch nun vor dem Richter deine Ehre in den Schmutz gezogen hast?“

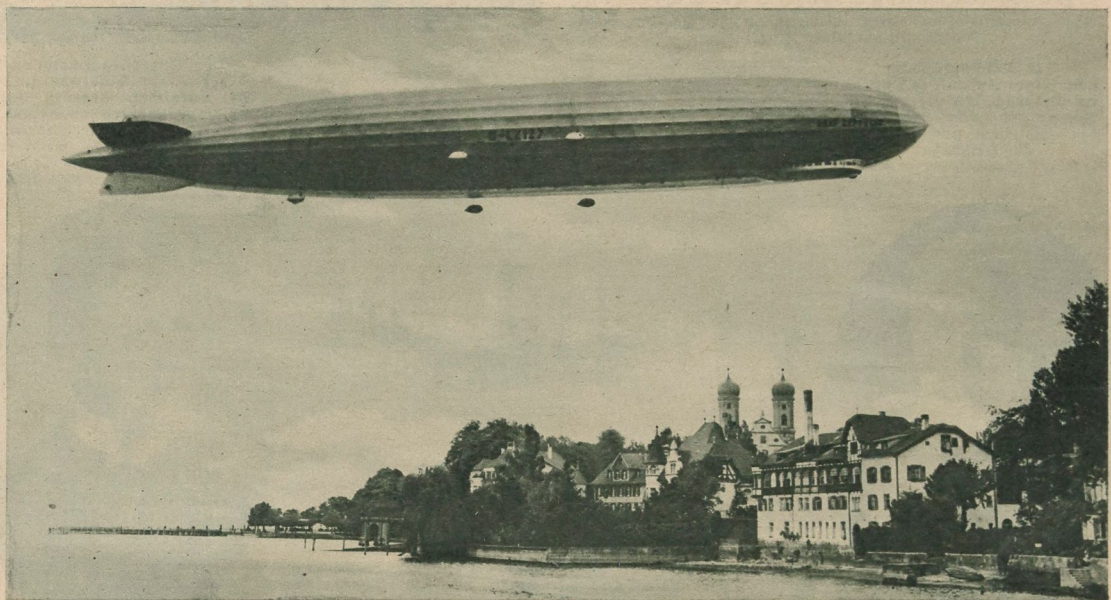
(Fortsetzung folgt.)

# Das Leben im Bild

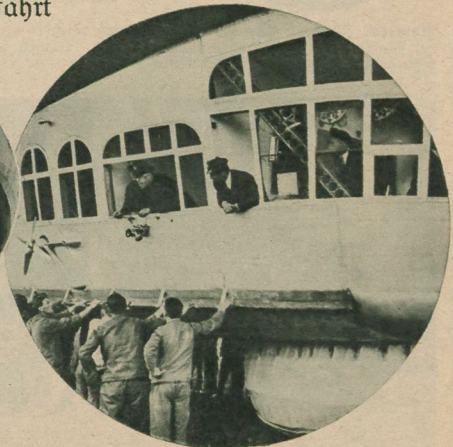
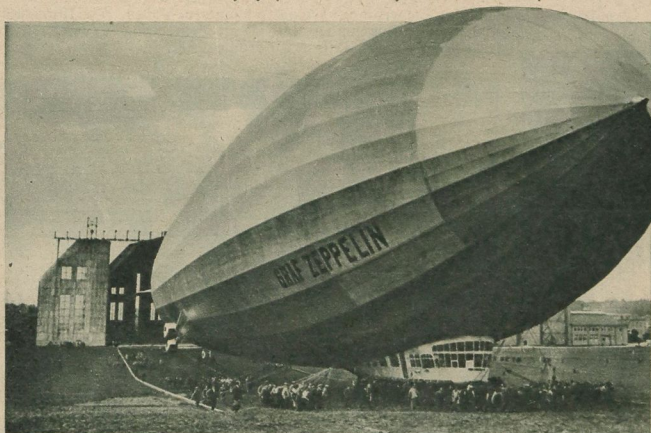
Nr. 40

1928

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



L. 3. 127 „Graf Zeppelin“ bei seiner ersten Werkstattfahrt  
über Friedrichshafen – Bodensee am 18. September



Dr. Eckener am Fenster der Führer-Gondel

Das Untier kriecht aus seinem Gehäuse wie der Schmetterling aus der Puppe. — So entwickelte sich der bis dahin tote Körper zu einem „Lebewesen“. Das Hervorgehen des Schmetterlings aus der Puppe wurde im heidnischen Altertum auf die Befreiung der Seele von dem Körper im Tode bezogen. Daher galt der Schmetterling als Sinnbild der Unsterblichkeit. Das Werk des Grafen Zeppelin bleibt in der Geschichte der Luftfahrt unsterblich

Photos Presse-Photo, Sennete

A

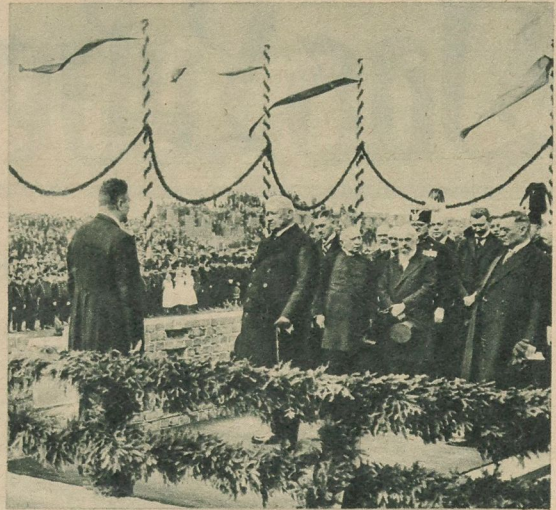


# Bilder vom Tage



**Zu Hindenburgs Besuch in Schlesien**  
Viele Hunderttausende waren zusammengeköhrt, um den Reichspräsidenten auf seiner Reise zu sehen

**Der Reichspräsident nach seiner Ankunft in Oppeln im Gespräch mit alten Veteranen; der zweite von rechts, von Sanitätern gestützt, ist ein Hundertjähriger**  
Photo-Union



**Der Oberbürgermeister der Stadt Hindenburg, Dr. Lufschel, begrüßt den Reichspräsidenten am Grundstein eines neuen Kinderkrankenhauses in Hindenburg, wofür er auch eine Stiftung aus Privatmitteln gab**  
Photo-Union



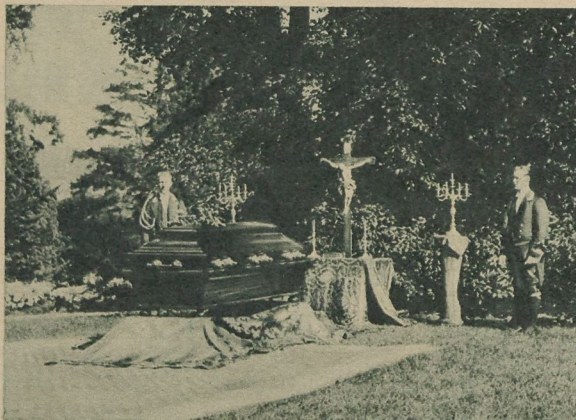
**Admiral Jentzsch, Chef der Marineleitung, scheidet aus dem Dienst der Marine, der er 39 Jahre angehörte, aus. Seinen jetzigen Posten bekleidete Admiral Jentzsch vom Oktober 1924 an**  
Pres-Photo



**Während der deutschen Flottenmanöver, die Mitte September die deutschen Schiffe zu Übungen von der Nordsee durch das Skagerrak in die Dänische See führten. — Alte Linien- und kleine Kreuzer bei der Ausfahrt aus dem Swinemünder Hafen**  
Sennede



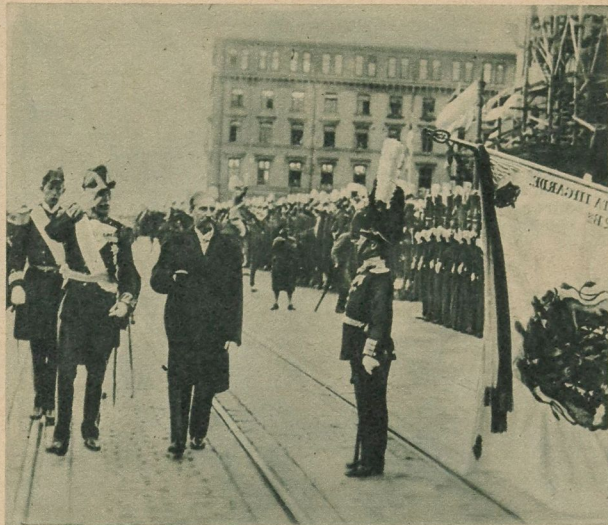
**Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, bisher Chef der Disziplin, ist zum Nachfolger Admirals Jentzschs ernannt. Vizeadmiral Raeder stand in der Schlacht am Skagerrak auf besonders wichtigen Posten. Die Universität Kiel ernannte ihn zum Dr. h. c. für die Bearbeitung der den Kreuzerkrieg behandelnden Teile des deutschen Seekriegswertes**  
S. S. D.



**Von den Beisetzungsfeierlichkeiten des deutschen Botschafters in Moskau Graf Brockdorff-Rantzau auf Annettenhöhe vor Schleswig**  
(Vergl. das Porträt in der vorigen Nummer)  
Hansen, Schleswig



**Bedeutende Köpfe des Juristentagess, der unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten und Seniors der deutschen Rechtswissenschaft Prof. Dr. Stahl (X) in Salzburg stattfand. — Sitzend neben Prof. Dr. Stahl der Fürstbischof von Salzburg Dr. F. Nieder S. S. D.**



Auf der Durchreise durch Deutschland verfuhrte König Alfons von Spanien Kiel, nachdem er auf dem spanischen Kreuzer „Principe Alfonso“ den Kaiser-Wilhelm-Kanal durchfahren hatte. Er wurde von Vizeadmiral Odetop und vom bisherigen Chef der Marinekation der Ostsee, Dr. h. c. Raeder, begrüßt. Der kleine Sohn Raeders übergab einen Blumenkranz Atlantic

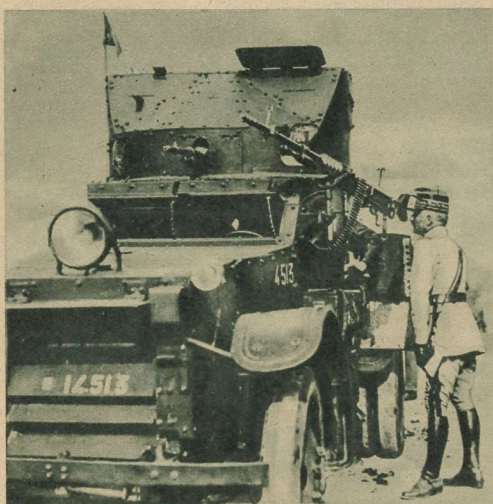


Die Könige von Spanien und Schweden mit dem schwedischen Prinzen Siegfried nach der Ankunft König Alfons in Stockholm. Es ist das erste Mal, daß ein spanischer Fürst das schwedische Reich besucht Welt-Photo

† Zum Besuch des estländischen Staatspräsidenten in der schwedischen Hauptstadt. König Gustaf von Schweden schreitet zusammen mit Jaan Tõnisson, dem Staatsältesten von Estland, die Front der Ehrenkompanie in Stockholm ab Presse-Photo



✱ Jugendtag in Moskau: Parade der jungen, im Gedanken der Revolution erzogenen roten Pioniere mit ihren Fahnen auf dem Roten Platz Semede



Die Manöver der französischen Luftflotte, bei denen ein Kampf französischer und „feindlicher“ Flugzeuge über Paris ausgetragen wurde, werden von General Brecard beobachtet. Daneben ein Flugzeug-Abwehrgeschütz Kepstone



Eine Polizeübung gegen revolutionäre Unruhen hielt die Pariser Polizei ab. — Anrückende Polizeiabteilung mit einer auf dem Auto angebrachten Funkstation, durch die Meldungen sofort an das Hauptquartier weitergegeben werden können. „Bereitsein ist alles!“ Presse-Photo

# Sport



← Bild links:  
**Frau Adelheid Noell**, die mit einem Freiballon zur Prüfungsfahrt in Bitterfeld bei Leipzig aufstieg und dabei fast 27 Stunden in der Luft blieb. Das ist die weiteste Prüfungsfahrt, die in den letzten Jahren zurückgelegt wurde. — Frau von heute! Welt-Photo

← Bild unten links:  
**Vom Reitturnier der Schutzpolizei in Potsdam**: Geschicklichkeitsprüfung der Beamten auf dem an der losen Leine im Kreis geführten Pferd. Sennede



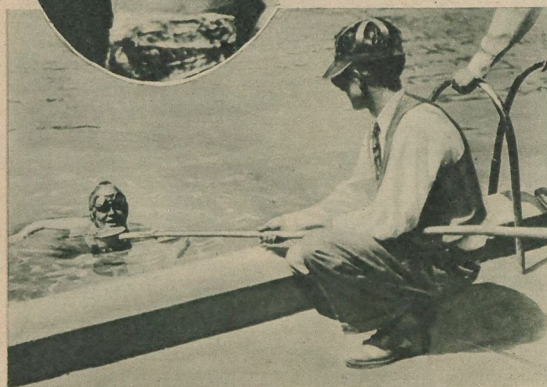
2  
**Spiel mit dem Leben?** Aus etwa 4600 Meter Höhe führte der Fallschirmabstürzer W. L. Scott von einer amerikanischen Marine-Flugstation einen Sprung über Washington aus, bei dem er unverletzt landete. Das ist der höchste Sprung in die Tiefe, der bisher gewagt wurde. — Der berühmte Panische Ballonführer Major Nola wollte jetzt den Höhenrekord brechen. Man fand ihn im Storbefind. Der Höhenmesser zeigte 12 000 Meter. Sennede



← Links im Oval:  
**Der österreichische Soldat Bernath** durchschwamm den Bodensee von Konstanz nach Bregenz in 22 Stunden. Welt-Photo



**Deutsche Sportiege in Paris.** Auf einem internationalen Sportfest in der französischen Hauptstadt gelang es Körting, vor dem gefährlichsten Heger London in neuer Weltrekordzeit über 200 Yards durchs Ziel zu gehen. Auch andere deutsche Vertreter waren erfolgreich. S. B. D.



**Eine neue Höchstleistung im Dauerschwimmen** für Frauen stellte die 36-jährige Kalifornierin Jourrier, Mutter von zwei Kindern, auf. Sie schwamm 56 Stunden und 56 Minuten und nahm dabei neun Pfund ab. — Frau Jourrier wird vom Begleitboot aus mit Suppe gespeist. Sennede



**Vom ersten Reichswurfturnier des Anglerbundes in Hannover:** Wieland, München, der Sieger im Spinn- und Fliegenruiten-Werfen der Seniorenklasse. Der Wettkampf gilt gleichzeitig als deutsche Meisterschaft. Sennede

# Moden für Herbst und Winteranfang



**Großer roter Samthut** mit breiter, schütterig gebogener Krempe. Als Verzierung dient ein Kissband, dessen Schleife mit einer Schmolle gehalten ist. — Die Hüte werden größer und die Bänder



Bild rechts:

**Als Sport- und Straßenkleidung** dient das schlichte Wollkleid in Nummerform, das jedoch durch das seidene Schulterstück eine elegantere Note erhält. Dadurch paßt es zu dem hellen Kaffee-Kostüm, das zusammen mit einer Bluse aus Chinakrepp getragen wird  
Hanni Schwarz



**Kleiner Velourshut** in bräunlichem Farbton, dessen Krempe schwarz hochgeschlagen ist. Das ebenfalls braune, breite Band ist vielfarbig abgetönten Streifen wirkt belebend durch seinen flotten Knoten  
Bänder



Bild unten:

**Mantel aus schwarzem Tuch** in einfachem, ziemlich eng anliegendem Schnitt. Er wirkt durch die reiche Färbung mit Maulwurfsfell, das in Verlängerung der einen Seite des Schalkragens bis zum Mantel saum hinabreicht  
Bänder



**Schlichter Herbstmantel** aus dem modernen, fein gemusterten Material. Die einfache Linienführung wird lediglich durch verzierte Taschen unterbrochen. Kragen und Ärmelansätze sind reich mit Pelz besetzt  
Welt-Photo



**Bild links: Ein flottes Sportkleid**, bestehend aus dunklen, ganz glatten Wollrod und einfacher weißer Hemdbluse, die durch eine dunkle Strawatte am Hals zusammengehalten wird. Der ärmelloste, wollene Pullover belebt das Ganze durch seine kräftigen Farben  
Bänder



# Wisby, die alte Hansestadt



Die St. Görans-Ruine



Bild rechts:   
 St. Katharina, die berühmteste Ruine in Wisby

Wisby auf der Insel Gotland liegt nicht am Wege. Man muß schon von Südschweden eine Nacht über See fahren, um die verwunschene Stadt zu finden. Berühmt und bekannt aber war die Stadt, als Europas Schiffe in Wisbys Hafen ankerter, als Wisby mit seinen 50 000 Einwohnern größer war als London und Paris. Ein uraltes gotisches Geschlecht, die Guthen, hatten die Insel besiedelt. Wann die Stadt Wisby gegründet wurde, weiß man nicht, aber schon um das Jahr 1000 standen dort christliche Kirchen. Die Stadt wuchs an Bedeutung als Umschlagplatz für den Warenaustausch zwischen dem Morgenland und Nordeuropa. — Deutsche Kaufleute, im Mittelalter die stärksten Träger des europäischen Handels, begannen nach der Eroberung des holländischen und englischen Marktes den guthischen Handelsplazierern zu folgen, und immer größer wurde die Zahl der Deutschen, die sich auf Gotland niederließen. Schließlich wurde Wisby sogar der Brennpunkt der Hanse. Seine Macht und sein Reichthum waren sprichwörtlich. Aber Ende des 13. Jahrhunderts wurde es von Lübeck abgelöst, bis die ganze Hanse durch die Verschiebung der Handelswege zusammensank.

Auf terrassenförmigem Felsenrunde, mit Aussicht auf die freie Fläche der Ostsee, erhebt sich auch heute noch Wisby mit seiner gewaltigen, 4000 Meter langen Ringmauer, die siebenunddreißig 15 bis 20 Meter hohe Wachtürme besitzt, mit elf Kirchenruinen, dem aus dem grauen Mittelalter stammenden Dom und alten bürgerlichen Bauten, alles seltsam und phantastisch, trotz der Beimischung von Anlagen aus neueren Zeiten. Die Straßen und Gäßchen — vielfach noch mit dem alten Namen deutscher Hansestädte — sind meist sehr schmal, krumm und hügelig. Sie erhalten aber vielfach einen belebenden Schmuck durch das Grün der benachbarten Gärten und Wiesen, durch hohe Walnuß- und Kastanienbäume, sowie durch zahlreiche Rosenkulturen. Wisby trägt denn auch



Das mittelalterliche Stadtwappen von Wisby

beim schwedischen Volke den Beinamen „die Stadt der Ruinen und Rosen“.

Von den Kirchenruinen ist die von St. Katharina die berühmteste, die gewaltigste Ruine aber ist St. Nikolaus, die Kirche der Dominikaner. Am eigenartigsten wirkt die „Heiliggeistkirche“, eine Doppelkirche in zwei Stockwerken eines achteckigen Turmes. Von besonderem Interesse sind außerdem auch die Kirchen St. Hans und St. Per, sowie die „Schwesternkirchen“ St. Drotten und St. Lars. Nördlich der Stadt erhebt sich der Galgenberg mit drei hohen Steinpfählern, Resten von Galgen, den einzigen dieser Art in Skandinavien.



Sonderbildbericht für unsere Beilage von Dr. W. Esser

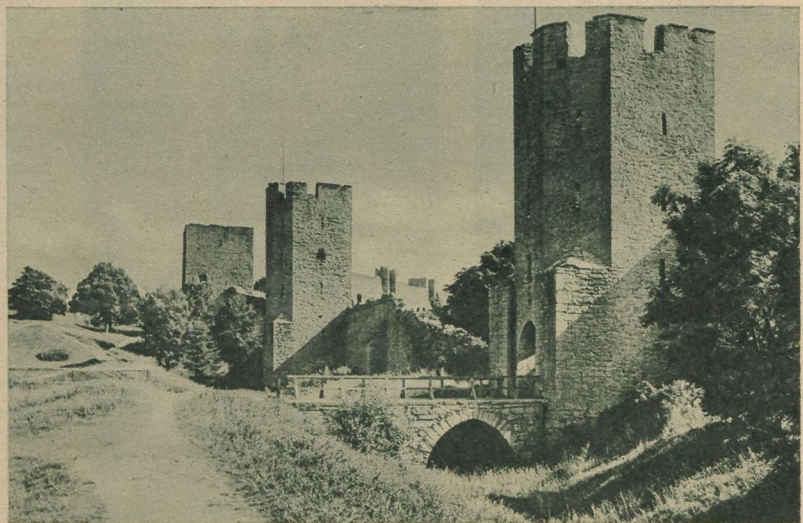


Bild rechts:   
 Ein Teil der Ringmauer, die in 4000 Meter Länge die Stadt umschloß



# Alte Städtemünzen

Bild rechts:

**Ansicht der Stadt Seibelberg** und der Umgebung auf einer silbernen Schanzenmünze vom Jahre 1681, also nur wenige Jahre vor der Verwüstung durch die Franzosen. vorn fließt der Redar, von der großen Brücke überbaut. Trotz der Kleinheit des Bildes erkennt man die einzelnen Teile des Schloßes. „Sustentante deo“ (mit Gottes Hilfe) war der Wahlspruch des Kurfürsten, dessen Bildnis die Gegenseite der Münze aufweist.

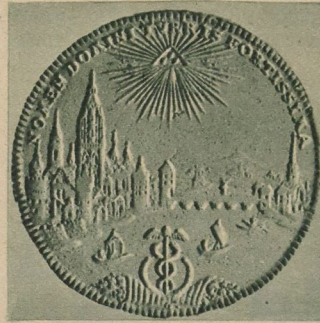
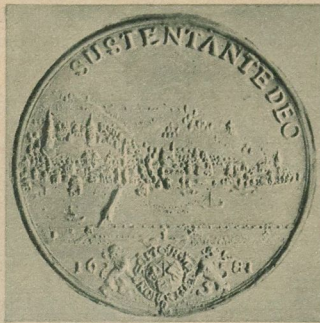


Bild links:

**Frankfurt am Main** ist eine der ersten deutschen Städte gewesen, die Münzen mit der eigenen Stadtsicht prägte. Die erste entstand im Jahre 1599 und zeigt die Stadt in der Vogelperspektive. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bleibt diese Vorliebe; der Doppeltaler von 1899 trägt noch das Bild des Rainers. Interessant ist auch unser Taler von 1772; am linken Mainufer sieht man den Dom, im Hintergrund die alte Brücke und den Taunus.

Wir bringen heute die letzte Folge von Gipsabgüssen, die nach alten Münzen und Medaillen hergestellt wurden. Geheimrat Dr. Bis, Direktor des Münzkabinetts in Gotha, stellte sie uns zur Verfügung. Schon bei den früheren Veröffentlichungen (Nr. 25 dieses Jahres und Nr. 4 vorvorigen Jahres) wiesen wir auf den hohen kulturhistorischen Wert hin, den diese Münzen durch ihre Inschriften und die eingeprägten Jahreszahlen besitzen.



**Breslau** in der Wiedergabe einer silbernen Schanzenmünze, die wohl für Geschenke und Prämien bestimmt war. Johann Kettel aus Namslau schuf sie um 1700. Über der Stadt mit den Befestigungsanlagen hatten zwei Engel das Stadtwappen. Unten der Stadtname und Kettels Initialen. — Die Rückseite zeigt eine Landschaft mit Weinberg und rühmt von der Stadt: „sie ist wie ein fruchtbar Weinberg“.



**Konventionstaler von 1756** mit dem Bilde von Regensburg. Über die Donaubrücke hinweg sieht man die Stadt und den mit besonderer Liebe ausgearbeiteten Dom.



**Straßburg im Elsaß**, nach der Darstellung auf einer talerförmigen Medaille um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Eigenartig ist der kleine Kompaß im Vordergrund, der die Himmelsrichtung bei der Zeichnung angibt. In lateinischer Sprache trägt die Münze im unteren Abschnitt die Worte: „Christus, erhalte deine Stadt“. In den Wolken schwebt ein Engel mit dem Monogramm Christi.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — ag — ar — be — bend — ba — da — de — di — di — die — e — ed — em — en — ge — gen — i — fi — in — in — kon — land — li — li — lu — man — me — mir — mo — na — na — no — nor — nor — on — pe — rat — rich — rup — sat — se — si — so — son — stanz — het — srich — te — te — tent — ter — ti — ti — tin — tis — to — tur — us — vlew — vo — wa — wch — zi — zwing — sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, lesend von unten nach oben gelesen, einen Spruch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Land in Asien, 2. Speisewürze, 3. Sternbild, 4. Oper von Verdi, 5. eingetochter Jude, 6. Geschäftsteilhaber, 7. arabischer Schrift, 8. Vogelster, 9. Stadt am Bodensee, 10. männlicher Vorname, 11. französische Provinz, 12. Stadt in England, 13. Jahreszeit, 14. Sitzumlage, 15. Bestimmung einer Krankheit, 16. deutscher Dichter, 17. Waffe, 18. nordische Sagenammlung, 19. kleines Raubtier, 20. Teil des Rades, 21. Tageszeit, 22. Wolf, 23. Städtchen bei Rom, 24. Bergdrückungsglas, 25. Unterredung, 26. Geschlechtsabzeichen der Judäer, 27. Reformator, 28. Stadt in Pommern, 29. Städtchen am Rhein.)

## Fragmenträtsel

Aus den Fragmenten: — rac —, — eid —, — ede —, — ben —, — eig —, — ona — sind mit Hilfe der Buchstaben: a — d — e — e — h — l — n — r — u Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, die Namen zweier deutschen Dichter nennen. ZB.



**Wertvolles Taufbecken aus der späten Zeit des Mittelalters in der St. Nikolai-Kirche zu Treuenbrieken.** — Die Stadt Treuenbrieken kann jetzt auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken. In den Jahren 927-28 gewann König Heinrich I. in vielen Kämpfen das Havelland für die deutsch-germanische Kultur und legte an mehreren Orten, so auch in Briezen, eine Weichsburg mit deutscher Besatzung an. Die Stadt, die im Mittelalter eine weitaus höhere Bedeutung hatte als heute, wird die Tausend-Jahr-Feier im stillen ohne prunkvolle Veranstaltungen begehen.

## Rösselsprung

	ist	ber-			
zu-	wig	ist	deft-	heit	schrift
schuell	sch	kunst	der	ge-	seht
still	die	e-	das	der	gen-
gen	pfest-	aernd	die	ent-	zo-
kommt	seht	flo-	gen	gan-	zeit
	ver-	zo-			h. Schm.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

**Silbenrätsel:** 1. Silane, 2. Jpswich, 3. Chemie, 4. Feheran, 5. Sarah, 6. Göbe, 7. Meander, 8. Dones, 9. Leonore, 10. Neptun, 11. Nris, 12. Remwied, 13. Dolde, 14. Nis, 15. Ethil, 16. Dufu, 17. Nle, 18. Eugen, 19. Nofus, 20. Fiat, 21. Dehmel, 22. Cule, 23. Saphir, 24. Magnus, 25. Epenlaub, 26. Rönne, 27. Scherer, 28. Gienngau, 29. Rudolf: „Nicht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens: Des Künstlers Beruf!“  
Guter Rat: Federlesen  
Recht und Gewalt: Wege-lager — er.

## Wenn zwei dasselbe sagen —!

Frau X. erliebt von ihrem Manne dringend ein neues Kleid, da sie, wie sie sagt, nichts anzuziehen habe. Ein anwesender Freund des Hauses fragt teilnehmend: „Wie, gnädige Frau, Sie haben nichts anzuziehen?“ — „Mein Herr, Sie beleidigen mich! Was denken Sie von mir?“ antwortet empört Frau X.  
R. Schm.

# 1914 — Ostpreußen — 1928

Ortelsburg nach der Zerstörung durch die Russen und nach dem Wiederaufbau. — Heute drohen dem abgetrennten Ostpreußen andere Gefahren. Nur ein einheitlicher Wille des ganzen deutschen Volkes kann sie abwenden



1914

Sämtliche Photos  
Photo-Union



Ortelsburg

1928



# Deutscher Anzeiger

## Schluß in Genf.

**Vertrauens- und unbewaffnetes Europa.**  
Aus vor Schluß der neunten Völkerverammlung in Genf rühte der große Vertreter Ungarns, Graf Apponyi, die trotz aller Abklärungsarbeiten fortdauernde Verunsicherung der Völker noch einmal in neue Beleuchtung.

Wieder wieder wurde hier von Sicherheit und Sicherheitsvorkehrungen gesprochen, niemand aber von den Staaten mit den gemachten Vorkäufen an die Vorkläufer besonnen, die doch zweifellos das letztendlichste Sicherheitsmoment bieten. In Europa besteht ein bewaffnetes und ein unbewaffnetes Lager. Die unbewaffneten Völker würden als minderwertig von der anderen Seite betrachtet. Gegenwärtiges Vertrauen könne unter diesen Verhältnissen nicht aufkommen. Ohne dieses Vertrauen aber gebe es keine moralische und auch keine andere Sicherheit.

Die bekannte Entschädigung wurde schließlich bei Stimmabgabe Deutschlands und Ungarns als angenommen erachtet und dann noch einige Zeit über die sogenannten Mutterverträge zum Abschluß von Nichtangriffsbündnissen und Verträgen zur gegenseitigen Hilfeleistung beraten.

Die Ausführungen des Grafen Apponyi wurden in der Mittwochsitzung des Völkerverbundes besonders von dem tschechoslowakischen Gesandten in Paris bekräftigt. Er warf Apponyi vor, zum Abschluß der Völkerverammlung eine drückende Atmosphäre geschaffen zu haben. Die erklärten Apponyi dürften nicht gebührt werden; sie seien für den Völkerverbund untragbar. Die Rede des Grafen Apponyi werde deshalb bis zur nächsten Völkerverammlung verschoben über den Völkerverbund lassen. Nicht das Vertrauen zu fördern, das der Völkerverbund zu schaffen beabsichtigt habe, habe Graf Apponyi einer ganzen Anzahl von Staaten ein Gefühl des Unbehagens auf ein ganzes Jahr verurteilt.

Darauf wurde der Gesamtrats über die Arbeiten des Sicherheitskomitees und die darin enthaltenen Entschädigungen zur Empfehlung der Mutterverträge für Nichtangriffsbündnisse und Verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung angenommen. Verschieden wurde vermerkt, daß keine bisherige Verammlung ähnlicher Art befehle gegeben sei. Es sei zu hoffen, daß im nächsten Jahre wertvolle Ergebnisse in der Völkerverammlung erzielt werden. Außerdem sei die Verammlung keine vollständige Versammlung im Geiste der Verständigung geführt worden. Damit erklärte Präsident Zable nach die neunte Völkerverbundversammlung für geschlossen. Nachmittags wurde auch die 52. Tagung des Völkerverbundes beendet.

## Völkerverbundparlament geschlossen.

Die Völkerverammlung des Völkerverbundes nahm u. a. zu dem Kommissionsbericht über den Bau des neuen Völkerverbundes in Paris eine Resolution an, die die Völkerverbundparlamentarier für den Bau des neuen Völkerverbundes und die Zustimmung zu dem Bau des neuen Völkerverbundes auf dem jetzt neuangelegten Grundstück der Villa Arona, das sich in der Nähe von Genf befindet, erteilt wird. Der Generalsekretär des Völkerverbundes wird beauftragt, die notwendigen Schritte vorzunehmen.

## Montag Berliner Kabinettsitzung.

**Heimreise der Deutschen aus Genf.**  
Donnerstagabend verließen die letzten deutschen Delegierten Genf und werden Freitag in Berlin erwartet. Die anfängliche Sitzung, in Baden-Baden Anknüpfung zu nehmen, um Dr. Stresemann Bericht über die Völkerverbundtagung zu erstatten, ist aufgegeben worden. In der nächsten Woche werden in Berlin die Erdörterungen über die Fortsetzung der in Genf eingeleiteten Politik zur

Weiterbehandlung der Reparations- und der Räumungsfrage beginnen.

Am kommenden Montag wird in Berlin ein Kabinettsrat stattfinden, der sich mit den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen beschäftigen wird. In diesem Kabinettsrat dürfte sich die Fragen besprechen werden, die mit den bevorstehenden Genfer Verhandlungen über die Rheinlandräumung und die Regelung der Reparationen zusammenhängen.

Der Reichskanzler hat bereits dem Reichspräsidenten nach seiner Rückkehr aus dem Wälder Bericht erstattet. An der Kabinettsitzung sollen sämtliche in Berlin anwesenden Minister, Staatssekretäre von Schuler und Direktor Hans sowie Direktor Köhle vom Auswärtigen Amt teilnehmen. An die Kabinettsitzung wird sich am Dienstag die Konferenz der Minister- und Staatspräsidenten der Länder in Berlin anschließen, in der die Minister- und Staatspräsidenten sich, neben von Wagner angeführten Wünsche entsprechend, verteilten über Genf informieren lassen. Am Mittwoch wird der Auswärtige Ausschuss des Reichstages sich ebenfalls mit den Genfer Verhandlungen beschäftigen.

## Die Explosionskatastrophe in Melilla.

57 Tote, Aber 200 Verletzte.

Die Explosionskatastrophe in Melilla hat in Spanien, das noch von Trauer über den entsetzlichen Theaterbrand erfüllt ist, einen niedererschütternden Einbruch gemacht. Die Explosion ereignete sich nach Mitternacht, als die aus den Theatern kommende Menge die Straßen füllte. Einem starken Feuersturm am Himmel folgte eine furchtbare Detonation, darauf

ein Hagel von Trümmern, Glasstücken, umfliegenden Scherben

und ein Regen von Sand auf die entsetzten Menschen niederging, die in der Meinung, daß sich ein Erdbeben ereigne, nach allen Richtungen auseinanderstoben. Auf die Nachricht, daß im Fort Gaberizas eine Pulverexplosion stattgefunden habe, begaben sich die Militär- und Zivilbehörden sowie eine immer größer werdende Menschenmenge dorthin. Das Augen der sich ein furchtbares Bild der Verwüstung und des Schreckens. Adrele erlitten aus den eingestürzten und unter den Trümmern des Forts halbvergrabenen Baracken. Von dem Fort war nur noch ein riesiger Trichter übrig, dessen obere mit Steinblöcken und Schutt bedeckten Ränder den Blick des ehemaligen Forts beschränkten. Es herrschte völlige Dunkelheit. Bei Hagel- und Kartenschlagung machte man sich an die Bergung der Verletzten und Toten. Trotz der sehr schwierigen Rettungsarbeiten waren sämtliche Opfer nach einigen Stunden aus den Trümmern geborgen. 57 Tote wurden in die Leichenbahnen gebracht und etwa 200 Verletzte in die Spitalität übergeführt.

## Ganzgeräucherte Szenen

Sensuelle Familien sind ums Leben gekommen, von anderen ist nur ein einziges Mitglied übrig geblieben. Nicht weil von dem Explosionsstreich wurden die Leichen einer Frau und ihrer beiden kleinen Kinder gefunden.

Der größte Teil der Opfer ist durch die riesigen Steinblöcke getötet worden, die die Explosion aus den an der Plaza bis zu zwölf Meter starken Mauern des Forts Gaberizas herausgeschleudert hat. Unter den Verwundeten befindet sich u. a. ein Mann, der durch einen stürzenden Balken graubastig verunmündet ist. Als er geborgen wurde, fand man neben ihm

seine vier Kinder entsetzt auf.

Der Oberkommissar von Matoff, San Jurjo, äußerte sich folgendermaßen über die Katastrophe: Das Unglück ist sicherlich auf die Unvorsichtigkeit eines derjenigen zurückzuführen, die mit der Überwindung des Pulvers beauftragt waren oder dort irgend etwas zu tun hatten, denn alle Gebäude sind vollständig an die Gefahr und lassen die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen außer acht. In dem Fort lagerten 20 000 Tonnen schwarzes Pulver, das nicht von selbst, sondern nur unter irgendeiner äußeren Einwirkung explodiert. Gerade deshalb glaube ich an eine Unvorsichtigkeit.

In einem Spielhaus der Chinesenstadt in Hankau brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit

## 2000 Häuser einäscherte.

Das Gebäude wurde durch die Explosion völlig zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet. Bisher sind 70 bis 80 Opfer des Feuers erborgen. Über 11 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf rund neun Millionen Dollar geschätzt.

## ein großes Munitionslager explodiert.

Das große Munitionslager explodiert. Das Gebäude wurde durch die Explosion völlig zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet. Bisher sind 70 bis 80 Opfer des Feuers erborgen. Über 11 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf rund neun Millionen Dollar geschätzt.

## Tiere und Kinder.

Von Marie Meßling.

Jeden der Tiere geht hat, werden Bilder von Tieren, Freundschaft seiner kleinen Kameraden lebendig werden, wenn er glücklich auf Erden, wo sie ihm geholfen haben, Schmerses leicht zu tragen oder in glücklichen Tagen ihn noch frohlicher werden liegen.

Das Tier ist durch die Jahrhundert, die es mit dem Menschen zusammengebracht hat sein Kamerad geworden, es ist kein Spielzeug. Besonders soll es nicht ein Spielzeug in der Hand von unruhigen Händen sein. Die vielbeschäftigte Hausfrau ist oft froh, ihrem Kind ein Tier zum Kameraden geschenkt zu haben. Dann muß jedoch darauf geachtet werden, daß die Zärtlichkeit des Kindes für das Tier nicht in Quälerei ausartet. Man muß verhindern ihm herumzuwandern, wie sich einem Tier alles Denken und Denken zu; man muß sein Verantwortungsbewußtsein wecken, daß es in dem hilflosen, zutraulichen Tiere keinen Freund sieht, den es zu schützen und zu verteidigen hat.

Ich höre einmal sagen: Ein Junge, der es gelernt hat, liebevoll, zart und ritterlich zu sein gegen die ihm anvertrauten Tiere, wird später nie roh und rücksichtslos gegen die Schwächeren, die Mutter, gegen sein Weib sein! Darin liegt Wahrheit!

Darum: wollen wir ein Geschick heranziehen, das edel, großmütig, liebevoll gegen seine Mitmenschen ist, dann

## Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERBODEN NACHDRUCK DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WEDDAG L.S.A.

(58. Fortsetzung.)

„Ich kann es so lange nicht mehr hinausziehen — jemand, der mit sehr nahe steht, muß sehr frant sein, sonst würde man mich nicht rufen.“ Schauen Sie mit irgendeiner Fragegelegenheit befragen, die mich rather noch Bestätigung bringt? Der Rollenpreis spielt keine Rolle. In ihre oder Franken — wie es gewünscht wird — Nachfrage selbstverständlich — Ich bezahle sie doppelt, wenn Sie mir nur einen Wagen verschaffen — wenn nötig, feuere ich selbst.“ Der Schaffner überlegte und schüttelte dann den Kopf. „Ich läßt sich kaum machen! Und viel Zeitverpöpfung läßt sich davon nicht erwarten, meine Gnädigste. Zudem der Aufbruch steht schon seit drei Tagen in allen großen Wäffern — da spielen diese zweieinhalb Stunden noch keine nennenswerte Rolle.“

„Sei drei Tagen. In Marias Augen stand nichts mehr als eine hoffnungslose Leere.“ Der Schaffner wurde von anderen Reisenden in Anspruch genommen, und so ließ sie nun allein, die Kiste im Zeit aufgestellt, mit beiden Handflächen die Schläfen haltend, daß ihr Gehör nicht in die Brüche ging über all dem Enttäuschen, das es sich ausmalt.

„Sie ist ihr tot.“ Das letzte Siegesrückblick auf dem matten Kerzenflimmer umflackert. Mit reglosen, über der Brust gefalteten Händen, die ein anderer ihm zurechtgelegt hatte. „Nachhin!“

Ihre Zähne gruben sich in die Knöchel der Finger und hinterließen tiefe, rote Eindrücke. „Gehörte sie denn zu den Verfluchten, die für eine einzige Stunde des Schicksal für alle Ewigkeit vom Schicksal verfolgt wurden mit nimmerndem dem Geiste?“

„Nachhin!“  
Mit heilerem Weinen betete sie das Gesicht in die Hände. Sie hatte stehlich noch nach ihr verlangt, noch um ihr Kommen gebeten, und es hätte, daß sie zu Ende ging — und sie — sie hatte, während er im Lobestempel sang, in Mailand in Konzerten und Theatern gesehen und Schminke und Fogtrotz getanzt, um sich zu betäuben und Vergessen zu finden.

Und dann wie in früher, fürderlicher Bewußtheit: „Er hat selbst Hand an sich gelegt!“ — sagte eine Stimme in ihr.

Sie wurde ganz ruhig. Niemand war schuld daran, als sie allein. Dann gab es auch für sie nur noch dieses eine. Die Rednerin des Abends hatten sich längst in Bewegung gesetzt. Sie merkte es erst, als bei einer mäßigen Kurve ihr Körper lachte gegen die Wand gedrückt wurde. Ein Blick auf die ihr an ihrem Handgelenk zeigte ihr die erste Nachtstunde. Wie die Minuten schlichen! Ewigkeiten lagen zwischen jeder einzelnen derselben.

„Lugano!“ tief dranhin eine Stimme mit scharfem Akzent. „Lugano!“ Kommen von Erwartung und Freude hatte dieses eine Wort losst in ihr ausgeflut. Balmen und Schneeblauer Frühlingshimmel und tändelndes Wellen-geplätscher des Sees.

In dieser Stunde regte sich nichts in ihr. Bellington! — Wann würde endlich eine Stimme aus dem Meer kommen? —

„Eine kleine halbe Meile weiter.“ Eine kleine halbe Meile weiter, die sie für ihrem

Warten waren, begann plötzlich flug in die Luft zu steigen. „Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

„Nicht! Nicht! Nicht! Nicht!“

Er erkannte sie wieder und bejahte zustimmend. „Wenn ich keine Güte zu befördern habe, werde ich Sie sofort hinbringen, ohne erst nach dem Hotel zu fahren.“

„Sie folgten wieder Minuten, bis der Wagen endlich die menschlichen Straße hinunterging.“

Vor dem Eingange zum Park, der sich um das Haus des Kommerzienrates dehnte, entfaltete sie den Chauffeur. Die Rinde des Lores gab sofort nach, als sie die Finger daraufsetzte. Der Herr Klesing lag von dem Richte einer vierfüßrigen Brute hell beleuchtet und verprühle grünlichfärbende Güter. Die wie langende Silhouetten warrten.

„Ehe sie die Hand nach der Glocke legte, die in dem dunklen Holz der Türöffnung eingetaucht war, lehnte sie noch nach Haltung ringend den Kopf gegen den kalten Steinpfeiler.“

Der Schlag ihres Herzens verlagte vollkommen. Schweißtropfen perlen langsam die Stirne herab. Ihr Finger mußte die Glocke berührt haben, denn ein großes Signal gellte die Stille des Hauses.

Schritte kamen über eine Treppe herab. Licht kam auf. Maria starrte in das Gesicht, das vor ihr im Rahmen der Türe stand. „Bomiti kann ich dienen, Gnädigste?“

„Ich bin Maria Pfiffner!“  
Der ein der beiden Flügel des Einganges glitt weit zurück. „Das gnädige Fräulein werden seit Tagen erwartet!“

„Sie ertrug die Ungewißheit nicht länger. Ihre zitternden Finger leuchteten sich auf den Arm des Bedienten. „Was ist — mit Baron — Settingen?“

„Mit schließlichem Erdbeben wanderte er den Blick von ihr ab. — Darf ich Sie bitten, gnädiges Fräulein?“ Er ging ihr voran.

„Was ist mit ihm?“ Ihre Stimme war ein schludrendes Würgen.

„Ich — Herr Doktor Fehmann wird dem gnädigen Fräulein alles mitteilen. — Der Herr Baron — ist zurzeit — nicht hier!“

„Nicht hier!“ nun wußte sie ja, wo sie ihn finden würde. Von oben kam die Stimme des Doktors. „Mit Nachricht eingetroffen!“

„Fräulein Rüdthofen — ist angekommen.“ wollte der Diener melden, aber Maria war schon an ihm vorbeigelaufen und die Treppe nach oben geehrt, wo Fehmann stand.

„Er war über ihr unerwartetes Erscheinen für den Augenblick derart außer Fassung, daß er ihr nur die Hand zu bieten vermochte, ohne einen Gruß zu finden.“

Sie sah, wie seine Augen ganz voll verräucherter glänzender Schimmer in die ihren blitzten und gab den letzten Rest des Hoffens auf. „Tot!“ (Fortsetzung folgt.)

